Doctor Gall, und Doctor Faust

oder

die groſse Revolution auf Erden.

Eine Legende

aus uralten Zeiten.

Gedruckt im 150sten Jahre der Universalmonarchie, im Jahre der christlichen Zeitrechnung 2000.

Zu haben in allen Buchhandlungen.

F 1277

Prognostikon.

Man sollte eigentlich mit dem Strome, und nicht wider den Strom schwimmen, denn im ersten Falle hat man doch eine ansehnliche Gesellschaft und erhält allerhand, den Ehrgeiz kitzelnde, Reverenzen; — im letzten Falle aber bekommt man manchen, nicht ganz sanften, Rippenstofs, wird verlacht, ausgezischt, und mit Wasser aus dem Strome bespritzt. Das thut aber nichts! — Ich schwimme eben so gut aus Grundsätzen wider den Strom, als Jene aus Grundsätzen mit dem Strome schwimmen mögen, und (so denke ich wenigstens) immer auch in Gesellschaft weniger, jedoch wackerer, Männer, worunter ich nur den berühmten

Anatomiker, Herrn Geheimerath Walther in Berlin, und Plattner in Leipzig zu nennen brauche. — Wider den Strom schwimme ich aus weltbürgerlicher Ansicht, Jene wegen der grofsen Gesellschaft und wegen des Reizes der Neuheit mit dem Strome. Ob sie beim Hinunterschwimmen ein Wrak finden werden, woran sie sich hülflos halten??— Das weifs ich nicht; — ich werde aber gewifs beim Hinaufschwimmen ein Schiff finden, das mich sicher und willig aufnimmt. — Und — meine Herren Stromabwärtsschwimmer! so schiefsen Sie nur immer Ihre Pfeile gegen den Stromaufwärtsschwimmer ab! — Ich kann und werde gut schwimmen. — Nehmen Sie sich aber in Acht, dafs ich nicht entere!! —

— 16 —

Erstes Kapitol.

Und zu der Zeit, als die Menschen noch in vielen Staaten getrennt von einander lebten, erhob sich ein allgewaltiger Lärmen von den Ufern der Donau daher, und das Flüfschen Wien trat aus seinem Bettchen, denn es war voller — Schädel. Dahin hatte sie ein sehr berühmter Doctor, Namens Gall, getragen, der sie als achtungswerther Anatom zergliederte. Sein Name wäre schon an und für sich immer mit Ach-

tung in der Welt (was er allerdings verdient) genannt worden, wenigstens würde er das Loos der Vergessenheit nicht so bald aus der Nietenurne des Geschicks gezogen haben: allein! er wollte sich auch aus Iduna's Händen einen Kranz der Unsterblichkeit erringen — und er hat ihn errungen! — Die Folgen dieser einfachen Unsterblichkeit führten ihn der doppelten Unsterblichkeit entgegen. Er dachte wol bei seiner wichtigen Erfindung nicht daran, dafs sie die ganze Welt in Allarm setzen, und ganz andere Ansichten hervorbringen, ganz andere Menschen bilden würde. Er verschaffte indessen der Welt die wahre

Men-

Menschenkenntnifs, und eröffnete uns ein Fensterlein in die geheimen Winkel des menschlichen Geistes und Herzens.

Doctor Gall behauptete: dafs das Hirn die Werkstätte des menschlichen Geistes sei, und aus der Gestalt des Schädels sich der ganze innere Mensch, seine Fähigkeiten, seine Armseligkeiten, Tugenden und Laster, auch seine physischen Kräfte beurtheilen liefsen. Da gäbe es Kapseln der Zeugungskraft, Berge des Diebes-, und Hügel des Mördersinnes; Kisten der Haushaltungs-Wirthschaft und der Staatsökonomie; Schächtelchen des Herrschergenies

für

für Scepter und Krummstäbe; Höhlen für Beredtsamkeit, für Sinn zur Musik, zum Musketen- oder Kanonenfeuer; Grotten für Dichtkunst, Stümperei und Dummheit; Journalieren für Klugheit und Weisheit; Fiaker für Leichtsinn und Ehrsucht; Schlupfwinkel für Edelsinn und Gaunerei; Untiefen für Jesuitismus und Obscurantismus u. s. w. Von der Strafse Waigatz an bis zum Asow'schen Meere, von da bis zum nordischen Eismeere, ja! bis zum Sandwich-Lande, dem südlichen Thule, erscholl Gall's Name.

Schädel rollten hervor aus ihren Grüften; —

ten; — dem Erdbeben gleich war ihr Rollen von den Sudeten, Karpathen, den Pyrenäen und Alpen. Manche Skelette, vor welchen das schüchterne Fräulein sich furchtsam im väterlichen Hause verbarg, und, man hätte ihr heute noch die schöne Hochzeitnacht versprechen können, um keinen Preis hier dem Geliebten ein nächtliches Rendez-vous verstattet hätte; — Skelette, welche das Zimmer der Prosectoren und Doctoren oder die anatomischen Museen zierten, wurden enthauptet, oder vielmehr — entschädelt. Daher trugen auch zu jener Zeit Criminalisten den möglichen Fall einer doppelten Enthauptung in ihre

Compendien ein, und distinguirten mit wahrem criminalistischen Genie, zwischen Enthauptung und Entschädelung.

Auch die Gespenster besuchten in jener Epoche nicht mehr den Erdball, und Doctor Wözel's Ehefrau, so oft sie auch sonst ihren Gemahl nach dem Tode besucht hatte, blieb, aus Furcht vor der Entschädelung, zu — Grabe. Es sah zu jener Zeit Professor Fischer in Altorf die Erde gleich der Scheibe des Mondes leuchten *); — das

*) Man sehe den Juni-Heft des Reichs-Anzeigers v. J. 1805.

das wirkten die unzähligen Schädel, welche damals auf der Oberfläche der Erde umher lagen.

Zwei-

Zweites Kapitel.

Alle Schädel kamen sicher zum Doctor Gall. Kein Posttag verging, an welchem er nicht tausend erhalten hätte und jeder Schädel war mit einem Zeddelchen begleitet, worin eine ärmliche Schädelbiographie aufgezeichnet war. Damals gab es berühmte Schädelbiographen; — die gröfsten Männer starben dahin, und kein Plinius, kein Schiller, kein Müller trat auf, der ihre Thaten beschrieben, ihren Charakter der

Welt

Welt geschildert hätte, — um ihre Herzen bekümmerte man sich nicht — ihre Schädel wurden beschrieben und versendet. Geschah diese Versendung auch nicht in natura, so geschah sie doch in saubern Wachsabdrücken *). Keine Landschaft wurde mehr gezeichnet, nicht mehr en miniature oder en profil gemalt, und dieses Alles nicht mehr in Kupfer gestochen: blofs Schädel-Gemälde lieferten die Künstler, und sein Liebchen trug en medaillon den Schädel des Geliebten an dem wogenden Busen; — mit Einem Worte! — die Bildergallerien wa-

*) Dieses Schicksal mufste Schiller's Schädel erfahren.

waren in Schädelgallerien verwandelt. Sogar die Vignetten vor Büchern und Zeitschriften erhielten eine Umänderung. Büsten in blofsen Köpfen waren überall zum Ekel. Deswegen erhielt auch zu jener Zeit Aristides, der an der Stirne des Freimüthigen prangte, einen ungeheuren grofsen Burschenhut — Stürmer genannt.

Zu jener Zeit mufsten die Postbehörden besondere Schädel Packwagen halten — und die Polizeien den Gebrauch der Schädel zum Knochen-Bouillon untersagen: denn es gab eine solche grofse Menge Schädelknochen auf der Welt, dafs man solche

sogar

sogar zum Chausséebaue in Sachsen, Schwaben, und Franken verwendete, wefswegen Buchhändler, Kaufleute und Frachtfahrer besondere Danksagungsschreiben einreichten.

Zu derselben Zeit ergingen auch in allen Ländern viele Mandate und Befehle gegen den überhandnehmenden Schädeldiebstahl. Es war allgemeine Sitte, dafs man Gräber öffnete, die Todtenköpfe wegnahm und sie an die Schädelhändler verkaufte. Die Prediger hatten defswegen auch sehr viel zu thun; sie lieferten die Schädelbiographien und waren gezwungen, sich

wenig-

wenigstens von ihren Leichen und Lobreden ein Concept zu machen, und solche nicht, wie ihre Predigten, mir nichts, dir nichts, aus dem Stegreife zu halten. Wenn man ein geöffnetes Grab und den entschädelten Leichnam fand, so wurde ein neuer Leichensermon verlangt. Dieser oft ohne Kopf gehaltene Sermon sollte Köpfe wieder herbei schaffen!! — Dies erhöhte jedoch die Accidenzien, und auch diejenigen Prediger, welche aus christlicher Liebe dieselben bei ihren Gemeinden abgeschafft hatten, hoben sie in diesem Falle unter dem Namen: Schädelgeld oder Golgathazins ein.

Hätte

Hätte man einen starken Transito- und Einfuhrzoll auf Menschenschädel d. h. auf todte Schädel gelegt (denn lebendige sind meines Wissens nicht Transito frei); — hätte man sie in die Zoll- und Accisetarifs gebracht: ich glaube, dafs dann mancher Schädelhändler in der Ausübung seiner Kunst und des damit verknüpften Handels milder verfahren wäre: so traute sich aber Keiner etwas gegen den Schädelhandel zu sagen, denn er fürchtete mit der Zeit um so eher seinen Schädel zu verlieren. In Städten, wo Anatomien sind, gibt es Menschen, die ihren werthen Leichnam bei Lebzeiten, auf den Todesfall, dem

Pro-

Prosector oder der Anatomie verhandeln: allein dieser, von keinem Doctor utriusque juris bisher in einer Inaugural-Disputation abgehandelte, in keinem Gesetzcodex berührte Fall, fand damals gar nicht mehr Statt; man schlofs vielmehr bei Lebzeiten Contracte über Nichtentschädelung, die Selbstmörder schossen sich alle durch die Köpfe, um nur ihren Schädel vor der Wanderung durch Europa zu sichern, und in den Gesetzbüchern bekam der Titel de *capitis diminutione* eine ganz neue Auslegung.

Die Fürbitten in den Kirchen, die schon in grofser Abnahme waren, kamen von neuem

neuem an die Tagesordnung. Man bat im Beisein der christlichen Gemeinde, auch in Synagogen und Moscheen, um Erhaltung eines gesunden Kopfes bis in Ewigkeit, und in den Litaneien sang man, anstatt: behüte uns vor den Türken: *behüte uns vor Doctor Gall's Schülern.* —. Jungen Müttern, die sonst nicht in den kreifsenden Stunden Accoucheurs an sich geduldet hatten, war der junge gewaltsame Menschenbringer ein neuer Cicisbeo. Alle Bestechungskünste wurden aufgeboten, um nur dem neuen Ankömmlinge auf der Welt ein vollgültiges Attestat darüber zu verschaffen: dafs ihm die Geburtszange, und nicht die

Natur den Schädel erhöht oder vertieft habe. — Auch wurde mancher ehrliche Schulmeister, zur ersprieſslichen Erhöhung seines Füselier-Soldes, dazu vermogt, daſs er denen, um die Schädel ihrer Kinder besorgten Eltern, ein Zeugniſs dahin ausstellte: daſs Vorzeiger dieses durch einen, wegen unzeitiger Genie-Äuſserung in der Schule erhaltenen tüchtigen, Klapps auf den Kopf eine Schädelvertiefung erhalten habe. Die Ehren- und Schildwachen vor den Häusern der Groſsen fanden nicht mehr Statt — denn man konnte nicht genug Soldaten herbeischaffen, weil die Groſsen sich ungeheuer vermehrten. Es galt nämlich

nicht

nicht mehr die lebendigen, sondern die todten Grofsen. Vor ihren Gräbern waren Ehrenwachen postirt, die dort den Ruf der Trompete am jüngsten Tage erwarten sollten, damit der Verstorbene ja mit, und nicht ohne Schädel auferstehe, und in den Stammbäumen und Ahnentafeln keine Confusion, bei jener grofsen Ahnenprobe, vor dem Richterstuhle des Ewigen, entstehe. — — Die Menschen verarmten, wenigstens wendeten sie ihr Geld nicht auf den Körper, sondern auf die Schädel der Verstorbenen. Jede Familie hielt ihre Tag- und Nachtwächter, um die Schädel ihrer Lieben vor einen feindlichen Ueberfalle zu

sichern. Diese Wächter wurden sehr theuer bezahlt, denn sie wären schwer zu erhalten, da jeder Mensch, so zu sagen, sein eigner Schädelwächter war.

Mancher, ob er gleich sonst ohne Kopf auf Erden herumgewandelt war, fürchtete einen Kopfverlust im Grabe. Viele, welche mit dem Lacedämonischen Gesetzgeber, Lycurg, den geheimen Diebstahl als Staatsmaxime betrachtet und wacker im Stillen gestohlen hatten, fingen an zu fürchten, dafs man nach ihrem Tode erst das so sehr verheimlichte Diebes-Organ an ihrem Schädel entdecken, und sie noch in effigie auf-

aufhängen möge. Heimliche Mörder, geheime Todesbeförderer, Ränkeschmiede, und Wölfe in Schafskleidern hatten eine, ihre Schädel in Vierecke verwandelnde, Angst. Niedliche Weiberchen, deren Ehebette reichlich gesegnet worden war, fingen jetzt erst an, Liebe zu ihrem verstorbenen Gatten im Grabe zu empfinden, den todten Leichnam, was sie dem lebendigen nie gethan hatten, eifrig zu warten und zu bewahren, damit man nicht seinen Schädel studire, daraus den Mangel des Zeugungs-Vermögen erfahre, und dann, mit dem Gefühle betrogener Erben, frage: hé! wo sind denn die lieben Kinderchen alle her??? —

Die

Die Söhne des ersten Geheimeraths, der Präsidenten und mancher Räthe, wandten ungeheure Summen auf die Bewahrung der Schädel ihrer Väter, damit man ihnen nicht e contrario beweisen möge: ihre Väter hätten eher hinter den Pflug, als vor den Thron getaugt, und mancher General, welcher einer gewonnenen Schlacht den Namen gegeben hatte, bot Tausende, um nur den Schädel des Offiziers zu erhalten, der sie gewonnen machte, damit man dem Verkannten nicht noch im Tode ein Avancement, auf Kosten seiner Ehre, gestatte. — In den Cabinetten, in Tempeln, in Gerichts- und Lehrstuben herrschte

feier-

feierliche Stille; die Heerstrafsen waren öde, die Märkte und Messen menschenleer, das Feld wurde nur kärglich bebaut, denn Jeder dachte nicht mehr an das, was aufser ihm, sondern an das, was auf ihm war, — an seinen Schädel. Jetzt erst galten die im Leben so oft verschmähten Köpfe, als sehr theure und werthe Köpfe. Es wurde zur Lebensmaxime: den Kopf warm zu halten, und die alberne Sitte, im entblöfsten Kopfe durch die Strafsen zu schwanken, hörte ganz auf. Man sagte: es gehöre die Kopfwarmhaltung zur Kunst, lange zu leben; eigentlich aber hielt Jeder defswegen seinen Kopf warm, damit man nicht die

Schädelorgane entdecke, nicht den dummen, oder klugen Schädel ausstudire; denn es gab zu jener Zeit auf Akademien keine Theologen, Juristen, Mediziner, Philosophen, Cameralisten, oder Philologen, — nein! lauter Schädelstudirer. — Es wurde zur Sitte, über Gicht im Kopfe zu klagen — zur Gewohnheit, stets mit bedecktem Haupte zu gehen, und noch nie hatte der Hut, eventualiter auch die Pelzmütze, Pechkappe, Nachtmütze und, bei Glatzen, die dicke vierschrötige Flachs-Perücke so viele Rechte, wie dazumal, der Hut war nicht mehr das Symbol der Freiheit, sondern das Symbol der Schädelinachtnehmung.

Die

Die Allongen-Perücken erhielten in einem weit gröfsern Formate, welches das Decimal-Folio genannt wurde, eine neue, längst vergriffen gewesene Auflage und an Höfen und in den Versammlungen der Grofsen sah man nichts wie solche Allonge-Perücken. Ja man trug sogar eine ganz neumodische Art von Fallschirmen über den Schädeln, die den ehemaligen Hauben der Nürnberger und Augspurger Schönen nicht unähnlich waren, und *à la Gall* genannt wurden. Bertuch's und Krause's Modejournal, die Zeitung für die elegante Welt, und andre damals gelesene Journale enthielten zu jener Zeit

nichts, als Artikel über neumodische Hüte, Mützen, Perücken und Haartouren, die dann eine Zeitschrift in Berlin, der Freimüthige, welcher unterdessen seinen Schädel noch nicht in die Versuchung hatte führen sehen, in einer Schädelgallerie zu prangen, mit schwammichtem und handgreiflichem Witze recensirte.

Die Damen fingen an, thurmhohe Haartouren auf dem Geniekästlein zu tragen, und die wenigen Haare mit grofsen, dichten und vesten Haarkissen, unter welchen noch Kissen von Heede befindlich waren, zu unterminirén. Die kleinen Kin-

Kinder erhielten gleich nach der Geburt grofse Bandagen um den neuangekommenen Kopf, und, was ehedem die Schnürbrüste an der Taille der Frauen verbergen sollten, sollten jene Kopf-Schnürbrüste an den Schädeln der Kinder verbergen. Kurz! wer zu jener Zeit nur eine Knochenerhöhung oder Vertiefung an den Schädeln der Menschen fühlen wollte (sehen konnte man sie vollends gar nicht), der mufste erst wenigstens einer Elle tief die Verschanzungen der Köpfe unterminiren. Friseurs wurden Millionärs, und mancher Ritter vom Kamme, Ritter der angesehensten Orden. Hutmacher fuhren in fürstlichen Staatswa-

gen durch die Strafsen, Kürschner gingen zu Hofe, und im Civilétat war ein ungeheures Deficit befindlich. Das Hutabnehmen war gar nicht mehr gebräuchlich, und anstatt des Kopfnickens war bei Grüfsen das Fufsschütteln Mode. Hundertellenlange Tücher trug man um den Hals, denn man verbarg auch die Wirbelknochen dem forschenden Blicke.

Was man heutiges Tags Schafskopf nennt, hiefs damals geschädeltes Schaf, oder Schafs-Schädel. Den man heutiges Tags unsers Herrn Gott's dummen Jungen heifst, hiefs damals unter Gall's

Galls Kritik. Was wir Genie nennen, hiefs *glücklicher Schädel*; grofses Genie, *höllischer Schädel*; aufserordentliches Genie, *göttlicher Schädel*.

Ein gewisser sogenannter Damespredi-ger hatte von seiner weiblichen Bekannt-schaft den heimlichen Auftrag: bei der Taufhandlung des kleinen Mädchens der Frau Geheimeräthin von Adel doch ja den Schädel des kleinen Wesens genau zu sondiren und zu referiren. Da seine Rela-tion von seinen — Freundinnen mit — so vielem Danke aufgenommen wurde: mani-

pulir-

pulirte er in der Folge allemal die Kinder der Vornehmen so auffallend bei der Taufhandlung, dafs er sich darüber einen derben Verweis vom Consistorio zuzog. Ja dieser Mifsbrauch der heiligen Taufe gab auch Gelegenheit dazu, dafs Viele ihre Kinder nicht wollten taufen lassen, welchem Unwesen noch durch eine Cabinetsordre abgestellt werden mufste.

Hebammen und Accoucheurs wurden durch Hof-Rescripte angewiesen, bei der Geburtshülfe ja den Schädel der Neugebornen mit aller Behutsamkeit zu behandeln.

In

In einer Provinzialstadt, wo einst ein Kind ohne Schädel mit einer bloſsen Membrane geboren wurde, machte die Sache ein solches Aufsehen, dafs Galler und Antigaller des Städtchens bis zum dritten Tage, d. h. bis zum Todestage des Kindes, ganz aufserordentlich allarmirt waren. Dem Burgemeister, welcher mit seinen Rathsdienern den Tumult hindern wollte, wurde von den Tumultuanten das Polizei-Organ seines Schädels ganz zu Nichte geschlagen, seit welcher Zeit in jenem Städtchen auch keine Polizei-Aufsicht mehr geherrscht haben soll.

Was man sich zu Gellert's Zeiten von dem Kinde mit langen Haasenohren erzählte, sagte man sich damals von Kindern mit monströsen Schädeln.

Dichterlinge und Dichter sangen nur — dem Schädel, und alle Schriften enthielten Materien über die Schädel. Man schrieb: Briefe ohne Schädel, an einen jungen Schädel — Erinnerungen von ohne Schädel gemachten Reisen, — dichtete Lustspiele ohne Schädel — u. s. w.

Ein Quartaner, der dem Herrn Subrector öfters den Kopf krabben mufste, zog sich

sich eine derbe Maulschelle zu, da er aus der Wölbung des Kopfs seines Lehrers für das Genie des Herrn Subrectors nachtheilige Resultate zog, und da er nun vollends gar auf das Gall'sche System sich berief, wurde ihm *cum baculo* die Absurdität einer solchen heiduischen, gottlästernden Neuerung noch nachdrücklicher bewiesen.

Zu der Zeit kam auch eine neue Auslegung der Stelle Römer XII, 20. „So nun deinen — — so wirst du feurige Kohlen auf sein Haupt sammeln," zum Vorscheine. Nach der Meinung eines Exegeten sollte das nämlich so viel

viel heifsen: „so wird er gelaufen kommen, und dir seinen Schädel selbst zeigen.“

Was die Spürhunde der Jägerei sind, waren damals gewisse Schädel, an welchen man ein auffallendes Spürorgan gefunden hatte, den Höfen. Man nannte diese: „Hofspürschädel“ und jedes Departement hatte solche an seiner Seite. Zu jener Zeit nannte man daher auch alle Zoll- Steuer- und Accise-Officianten in den Staaten, κατ'ἐξοχήν, Hofspürschädel, sie trugen eiserne Schädelmasken, um ihr Spürorgan vor nachtheiligen Angrif-

griffen auf immer in Sicherheit zu stellen. Überhaupt gab es zu jener Zeit gar keine Gesichtsmasken mehr; auf Redouten und bei Bals en masque, so wie endlich überall, erschien man in Schädelmasken, die, damit auch kein herabfallender Stein, Ziegel u. s. w. einen nachtheiligen Eindruck hinterlassen mögte, mit grofsen gewundenen Hörnern *à la Widder* versehen waren. Es war daher damals, besonders unter den Gelehrten, anstatt der Antikritiken, das Stutzen Sitte. Man foderte sich auf einen Hörnergang heraus, und die längst abgeschafften Stiergefechte und Thierhetzen kamen auf andere Art wieder in

Ge-

Gebrauch. Jede Akademie erbaute sich deſswegen auch ein besonderes Amphitheater, worin diese neumodischen Stiergefechte gehalten wurden. Sie hatten das Gute, daſs die anonymischen Recensionen wegfielen: denn als die Redacteurs der Literatur-Zeitungen, die anstatt der anonymen Recensenten beständig zum Stutzen aufgefodert wurden, nicht genug Diäten auf Reisen verdienen, und nicht genug neue Hörner an die Stelle der abgestutzten sich anschaffen konnten: nannte sich jeder Recensent selbst, und wurde, aus Furcht vor dem Stutzen, ein höflicher, humaner Recensent. Dem Redacteur einer Zeitschrift

in

in Berlin sollen zu jener Zeit in einem Vierteljahre einmal sechstausend Paar Hörner abgestutzt worden sein.

Merkwürdig ist noch ein auf uns gekommener Leipziger Meſskatalog vom Jahr 1848. Der sonst so voluminöse Katalog enthielt in diesem Jahre nur folgende neue Schriften:

I. Theologie. 1) Beweis aus der heiligen Schrift: daſs schon Moses die Schädellehre gekannt habe. 2) Predigten über die Schädellehre. 3) Die Schädellehre, eine Strafe Gottes. Dargestellt

in

in einer Predigt, gehalten von M.. in der Capelle der heiligen Afra zu Augsburg. 4) Was hatte Esther für einen Schädel? Bewiesen und dargestellt vom Kanonikus K... 5) Beweis, dafs der Riese Goliath ein Riesen-Organ am Schädel gehabt haben müsse.

II. Jurisprudenz. 1) *Diss. inaug. jur. sistens doctrinam de capitis novissima deminutione; auct. Ludov. Erkel.* 2) *Diss. inaug. jur. de stupiditate nostrae aetatis privilegiata*, *vulgo*, vom Passirgewichte der Schädel. 3) *Diss. inaug. jur. de cornibus capitum eorumque pugnis*, vom Stutzen.

4)

4) *Tract. de jure tonsurae, examinandi causa factae.* 5) *Commentarius ad leges statuum novissimas, capitis caussa editas.* 6) Meditationen über verschiedene den Schädel betreffende Rechtsmaterien.

III. Medizin. 1) Archiv für die Schädellehre, 2665sten Bandes 74ster Theil, 2666ster — 2724ster Band. 2) Über eine neue Art von Zangen zur Schädelwahrung bei schweren Geburten. 3) Die Kunst, schöne Schädel zu zeugen, 184ste neu revidirte Auflage. 4) Das Geheimnifs, einige Verräther am Schädel auf das gewisseste zu vernichten, oder doch zu ver-

verbergen. 22499ste Auflage. 5) Die Äzkunst am Schädel, oder eine Million Rezepte, dem Schädel ein gutes geniear-tiges Ansehen und Anfühlen zu geben, 300000ste Auflage.

IV. Philosophie. 1) Die von der Schädellehre verjagte Transscendental-Philosophie. 2) Der Teufel ist los! ein Philosophem. 3) Beiträge zur Philosophie der Schädel. 4) Biographien der berühmtesten Schädel, 91oster Band. 5) Gallerie merkwürdiger Schädel. 888ster Band. 6) Die Schädelgeographie, oder Beschreibung der merkwürdigsten Berge,

Hü

Hügel und Thäler, welche auf den Schädeln der Menschen angetroffen werden. 424ster Band. 7) Ist es möglich, die Schädel unsichtbar zu machen? Eine gekrönte und im Freimüthigen gar vortrefflich recensirte Preisschrift. 509te Auflage. 8) Wie haben sich die Candidaten im Schädelexamen zu verhalten? 20001ste Auflage. 9) Anleitung, Kinder mit dem Passirgewichte des Schädels zu zeugen. Die Millionste Auflage. 10) Beweis, dafs auch der Hintere seine Organe habe, mit vielen Kupfern und Paul Butterbrod's Hinterm. (Dieses ist confiscirt worden, um nicht noch

mehr

mehr Unfug anzurichten.) 11) Wie haben sich Menschen ohne Schädel zu verhalten? Ein sokratisches Gespräch.

V. Schöne Literatur. 1) Der Schädel, wie er sein sollte. Leipzig bei Heinrichs Gräff's Erben. 2) Der Schädel, ein didaktisches Gedicht. 3) Der ominöse Schädel, eine Rittergeschichte nach Rinaldo Rinaldini. 4) Der abominable Schädel, ein Gemählde aus dem Cabinette. 5) Der schiefe Schädel, eine Reisegeschichte *à la Kotzebue*. 6) Lenardo ohne Schädel, ein Pendant zur Lucinde. 7) Briefe des Mannes ohne Schädel.

del, an ein junges Frauenzimmer mit zwei Schädeln. 8) Der Lotte, oder was ist sein Schädel werth? Ein Lustspiel. 9) Bruchstücke von Schädeln, dem schönen Geschlecht gewidmet. 10) Elegante Kopfaufsätze.

VI. Kupferstiche und Landcharten.

1) Der Schädel des Schinderhannes in Aquatinta-Manier. 2) Der Schädel des Königs Nebucadnezars. 3) Landcharte des Schädels, worauf jeder Berg und jedes Thal genau zu finden, zum Gebrauche in Schulen. Nürnberg.

Die

Die Testamente erhielten eine ganz andere Bestimmung. Nicht mehr von Erbschaften und Legaten war darin die Rede; — der Schädel war das einzige, geliebte Fideicommiſs, was man den Erben auf das angelegentlichste empfahl. Nach dieser Empfehlung folgten erst bedingungsweise die Legate. Dem Sohn Michael waren Tausende versprochen, wenn er den Schädel des Vaters, der Mutter u. s. w. auf den Todesfall, zu Muſs oder Brei kochen, oder ihn auf andre Weise, was er im Leben so oft gewesen, unbrauchbar machen würde; dem Sohn Zephanja waren Tausende unter der Bedingung ausgesetzt,

setzt, wenn er dieses Schädelvernich-
ten genau beobachten, dem Notarius
Schmierfaust Hunderte, wenn er dar-
über ein vollgültiges Instrument errich-
ten würde. — An ein Vermächtniſs der
Seele und an ein ehrliches Begräbniſs des
oft sehr unehrlichen Leichnams wurde
gar nicht mehr gedacht, — wenn nur der
Schädel in Sicherheit war, — die Seele
mogte hinfahren, wohin sie wollte! —

Noch nie ist in geheimen Cabinetten,
bei grofsen Kriegen und andern, die
Menschheit vernichtenden Mitteln, so sehr
und so speculativ, an Vernichtung der er-
sten

sten Keime des Menschen gearbeitet worden, als damals in Pallästen und Hütten von Diadem- und von Lastträgern an Vertilgung der menschlichen Überreste gearbeitet wurde. Von Staats wegen setzte man Prämien auf die beste Schrift, worin die Vertilgung der Leichen auf die leichteste und wohlfeilste Art angegeben werden würde, und da Scheidewasser, Vitriol und Kalk keine geschwinden dem Zweck entsprechenden Mittel schienen: so fing man an, die Schädel zu verbrennen, die Überreste des Körpers aber zu begraben. — Dies war denn auch weit natürlicher, denn es wurde nun derjenige,

nige, der im Leben keinen Kopf gehabt hatte, auch ohne Kopf begraben.

Drittes Kapitel.

Die Schädel-Physiognomik machte indessen, Trotz aller Schädelwahrung, die gröfsten Progressen; nicht nach dem Charakter und dem Herzen, nicht nach Thaten und bewiesenen Kenntnissen wurde mehr gefragt, — der Schädel wurde untersucht, und seine Beschaffenheit bestimmte dann den künftigen Wirkungskreis, das Glück oder Mifsgeschick seines Besitzers. Nicht Relationen, nicht Probepredigten u. s. w, wurden von

den Candidaten zu dem Examen eingeschickt; blofs ein sauberer Wachsabdruck des Schädels wurde eingesendet, welcher dann in dem Examen selbst mit dem Originale gewissenhaft verglichen wurde. Vor allen Fragen war der Candidat in diesem *examine rigoroso* sicher, nur nicht davor, dafs er vor mehr als tausend Schädeln vorbeigefülrt und den seinigen mit diesen ehrwürdigen Überresten menschlicher Gröfse vergleichen lassen mufste. Waren die vota der Examinations-Commission, die aus einem Arzte, dem weltlichen oder geistlichen Rathe eines Collegii, und einem ehrbaren Barbier bestand, getheilt, so folgte das

Examen *rigorosissimum*, d. h. die Tonsur. — Der Barbier schor nämlich in diesem Falle den armen Schädel rattenkahl, und präsentirte ihn sodann den Herrn Collegen in seiner Blöfse. Das Kahlkopfschelten war zu jener Zeit sehr an der Tagesordnung, und ein dergleichen armer, mit der Tonsur versehener Candidat ward lange Zeit der Gegenstand des Spottes und des Witzes.

Das Brandmarken war in jener merk- und denkwürdigen Epoche, wie wol unter andern Begriffen, Sitte. Um die Blicke von dem Schädel abzuwenden, und um nicht noch einmal das böse Examen aus-

zu-

zustehen, liefsen sich die Candidaten, deren Schädel gut bestanden hatten, *P.* und *G.* auf die Stirne brennen, welches so viel, als Passir-Gewicht, bedeuten sollte. Über diesem P. G. befand sich das Wappen des Staats, und es waren eigene Brandmarks-Commissionen von den Kammern niedergesetzt. Die Gelder für dieses Brandmarken flossen unmittelbar in die Kassen des Staats, und Machiavell, so gut er auch gegen die Fürsten gesinnt war, und so vortreffliche Mittel er zu ihrer Bereicherung angegeben hatte, ward zu jener Zeit ganz von den Grofsen der Erde vergessen, da die Einkünfte für die-

dieses Brandmarken ungeheure Summen ausmachten und alle andere Auflagen, so zu sagen, unnöthig warden. — Ordensbänder, Adel, Kreuze, Titel und Charaktere, wurden zu jener Zeit als alte verlegene Waare betrachtet, denn Alle suchten die Erlaubnifs zum Einbrennen des *P. G.* — das Passirgewicht für ihre Schädel zu erhalten. Den Kindern der Grofsen, die, wie sich versteht, ohnedies immer mit den besten Köpfen auf die Welt kommen, wurde gleich bei der Taufe, mit specieller höchster Erlaubnifs, das Passir-Gewicht eingebrannt. Solche Köpfe nannte man auch Patent-Köpfe, Patent-Schädel.

Die-

Diese Staatsökonomische Speculation des Brandmarkens aber sicherte nicht immer die armen Schädel vor Untersuchungen. Junge Mädchen kehrten sich nicht an das Passirgewicht, und es war Sitte, dafs der Liebhaber, der Bräutigam, seiner Geliebten vor Eingehung der Ehe den Schädel feierlich und förmlich in Beisein ehrwürdiger Matronen und eines Arztes präsentiren mufste. Daran waren die von Doctor Gall an den Schädeln aufgefundenen Erhöhungen oder Vertiefungen der Zeugungskräfte, die Kapseln derselben Schuld. Man sah damals nicht nach der, zu Ovid's Zeiten so

viel

viel weissagenden ehrwürdigen Nase (das *noscitur ex naso etc.* ward vergessen), nicht nach dem Beweise, den sonst *a posteriori* die Waden gaben u. s. w., nein! man studirte das, was man sonst entweder in Geheim, oder an der Nase ausstudirt hatte, an dem Schädel aus. Wurde dieser probat gefunden, so ging man auch die Ehe ein. Indessen geschah aber auch damals von Seiten der Braut in den Ehepacten *reciproce* die Versprechung eines guten, mit allen nöthigen Eigenschaften versehenen, habilen — Schädels, und man sagt, dass sich die Weiber sehr auf das Studium der Schädel verstanden und oft im geheimen Ehe-

Ca

Cabinette die Nachtmütze des schlafenden Eheherrn gelüftet und die Erhöhungen oder Vertiefungen seines ehrwürdigen Schädels, ergründet hätten. Dem sei, wie ihm wolle! Dieses Studium muſs in dieser Hinsicht doch probat gewesen sein, weil man von keinen Ehescheidungen mehr hörte.

Es galt aber von Leuten, die sich keiner privativen Schädelbetastung anmaſsen durften, wenn sie privatim oder öffentlich die Schädel ihrer Mitbrüder befühlten, als eine der gröſsten Injurien, die mit zweimonatlicher Vestungsstrafe, ja! oft noch här-

härter bestraft wurde, je nachdem der Betastete, entweder ein unexaminirter, oder ein mit P. G. gebrandmarkter Schädel war. Weber mufste zu jener Zeit seinem vortrefflichen Werke über Injurien und Schmähschriften einen neuen Theil beifügen, welcher die Materie von solchen Schädel-Injurien enthielt. In den Gerichten war denn auch von weiter gar nichts die Rede, als von Schädelfreibriefen, vom verjährten Besitze des Passirgewichts, von Schädelinjurien, von widerrechtlicher Lüftung der Nachtmützen, der Hüte u. s. w. und die Provocation *ex lege si contendat*, erhob lediglich der Geliebte gegen die Geliebte.

liebte, wenn diese Zweifel in das Passirgewicht gesetzt und vorher doch, mit Übergehung der sonst gewöhnlichen Zeremonien mit demselben zufrieden gewesen war.

Die ehedem gewöhnlich gewesene Untersuchung in den Criminal-Verhören fand nicht mehr Statt; — die ganze Special-Inquisition erstreckte sich auf den Schädel des Verbrechers. Zeigte dieser ein Organ des Leichtsinns, so liefs man den Verbrecher laufen und klopfte ihn nur ein wenig auf die Finger; — fand man aber ein recht malitiöses, lebenslänglich dauerndes böses Organ, Bosheit u. s. w., dann

dann war an keine Gnade zu denken. Zu jener Zeit waren in den Zucht- und Arbeitshäusern keine Stuben und Kammern zu vermiethen, — jede Stadt und jedes Dorf mufste sich ein eignes resp. Zuchthaus und Zuchthäuschen bauen, worein ihre Bewohner, die Menschen mit lebenslänglich-malitiösen Schädeln lebenslänglich gesperrt wurden.

Wer zu jener Zeit einen Eid schwören wollte, mufste erst seinen Schädel gerichtlich produciren. Nicht das Herz, nein! der Schädel erhielt die, ohnedies selten zum Herzen gesprochene, Admonition. Entdeckte

deckte man an dem Schädel ein Organ des Meineids — dann durfte nicht geschworen werden, und viele Grofse, Reiche und Angesehene gewannen dadurch ihre ungerechten Prozesse. Die Gerichtsgebühren erhielten auch einen nicht unansehnlichen Zuwachs, denn man versah oft eine schwörensollende Parthei, *ad hunc actum*, wie man es nannte, mit einem Passirgewichte des Schädel.

Vier-

Viertes Kapitel.

Dieser Schädelunfug daurete ununterbrochen eine geraume Zeit fort, und führte bald von bereits sehr ernsthaften Auftritten zu den ernsthaftesten Ereignissen. Alle Künste und Wissenschaften blieben liegen, wurden wenigstens nicht mehr ernsthaft getrieben; — die gröfste Unordnung entstand in der Welt, denn Jeder wollte erst mit seinem Schädel in Ordnung kommen, und das ging zu jener Zeit gar nicht an. Das

Genie

Genie leuchtete nicht mehr, das Talent glänzte nicht mehr, Dummköpfe mit dem erkauften Passirgewicht galten, und handelten; die Eintracht war gestorben, der Friede verschwunden, Religion und Tugend verwaist, Menschen- und Weltbürgersinn begraben, Herzen und Seelen verödet — Schädel — *Schädel* erhoben.

Den Thron besafs ein Schädel
Mit dem Passirgewicht.
Das Ruder führt' ein Schädel
Mit dem Passirgewicht —
Die Klugheit safs im Stillen
Nach leerer Schädel Willen — —
Und fand nicht das — Passirgewicht.

Noch

Noch war es merkwürdig, dafs sich besonders die Transcendental-Philosophie gar nicht mehr auf der Erde blicken liefs. Die Philosophen damaliger Zeit nahmen endlich die ganze Schädellehre, ob mit Schädelleere oder mit Schädelfülle? das will ich nicht untersuchen! sehr ernsthaft auf. Schon lange vorher hatte einer ihrer Vorgänger, Schelling, um seinen Schädel zu sichern, sehr philosophisch das Nichts in den weiten Räumen der Schöpfung bewiesen, und Manches vom Throne debattirt, was dort sehr gut safs und sehr gut herrschte. Die Philosophen damaliger Zeit suchten die bereits schon der Vergessenheit übergebenen Schrif-

Schriften eines Fichte, Schelling, Wagner und Andrer hervor, und bauten nun auf deren System ein ganz nagelneues, die Welt in ihren Vesten erschütterndes, Himmel und Erde umkehrendes System. Nach diesem Systeme war es nun mehr sicher, woher, und von wannen der Mensch käme? dafs alles, was vorher Problem gewesen, nun apodictische Gewifsheit sei; dafs der liebe Gott ein sehr böser Gott — ja! gar kein Gott sei u. s. w. Piff! paff! puff! — Alles fiel über den Haufen. Könige, Fürsten, Prediger und Richter mufsten retiriren, um nicht von den, mit dem Passirgewichte nicht versehenen Schädeln, entschädelt zu werden.

den. Da gab es geborne Mörder und Diebe; geborne Schurken und Bösewichter; geborne Könige und Fürsten, geborne Genie's und Talente; geborne Kluge und Dumme. Die Criminal-Codices fielen über den Haufen, die Bibel wurde verbrannt — keine Zurechnung, keine Gnade, keine Strafe fand mehr Statt. „Mit Erlaubnifs," sagte der Mörder zu seinem Richter, „ich bin ein geborner Mörder — dafür kann ich nichts!" — „Nicht für ungut!" Der Verräther, „ich bin ein geborner Verräther!" — „Erlauben Sie gütigst!" Der Schurke, „ich bin ein geborner Schurke!" Ho! ho! Der Königsmör-

mörder, „nur nicht so batzig! ich bin einmal so geboren!“

Wie konnte es anders kommen? Die gröfste Revolution entstand hieraus. Keiner war des Lebens mehr sicher. — Die Menschheit war verschwunden. Völker wütheten und tobten gegen einander, — die Herzen der Menschen kochten, und Millionen fielen dahin im Schädelkampfe. Während dieses Kampfes entstand die gröfste Völkerwanderung, wie noch keine auf Erden Statt gehabt hat und ferner Statt haben wird. Die mit dem Passirgewicht versehenen Schädel wanderten zuerst aus und be-

bevölkerten Sibirien und das südliche Thule; Völker traten an die Stelle anderer Völker; der Russe und Franzose bezog Deutschland, der Deutsche die Inseln in Australien, der Spanier Südamerika, der Engländer West-Indien, der Däne England, die Amerikaner Spanien — und es entstand zuletzt bei wenigen Menschen die grofse, längst versprochen gewesene, Universal-Monarchie in Europa.

Fünf-

Fünftes Kapitel

Als dieses alles im Himmel ruchbar wurde, erzählt die Sage, enstand auch in den dortigen Gefilden ewiger Eintracht und Ruhe eine sehr ernsthafte Revolution; die das Wohlthätige zur Folge hatte, dafs die Schädel der Menschen eine ganz neue Form erhielten, an welchen alle Weisheit der Anatomiker scheitern mufste. Gall mufste zu jener Zeit aus dem Himmel, wo er bereits längst angekommen, war und im fröhlichen Krei-

Kreise der alten Knasterbärte, Rollfink und Consorten, ein Gläschen Nektar leerte, auf einem Schädel zur Erde reiten, und die neue Form der Schädel anatomisch beurtheilen. Er kam mit dem Geständnisse wieder zurück in dem Himmel geritten: dafs er jetzt keine Schädel-Physiognomie mehr studiren könne.

Sechs-

Sechstes Kapitel.

Aber in der Hölle war noch keine Ruhe, denn schon vor undenklichen Zeiten, im Jahre 1502, hatten Sr. schwarze Majestät ihren ersten Leibarzt, den weltberühmten, auf seinem Mantel zur Hölle gefahrnen Doctor Faust, auf dem nämlichen Mantel zur Erde gesendet, um zu sehen, ob sich nicht eine ersprieſsliche Bereicherung für die Staaten Sr. Majestät erwarten und hoffen lieſse. Auch er sollte, dem höchsten Befehle

fehle zu Folge, mit dem Anatomiren der Menschen Schädel den Anfang machen, auf seinem Mantel dann retourniren und *acta* referiren. Was nun aber Doctor Faust Alles ausrichten und referiren that, siehe das ist, nebst andern anmuthigen Historien, geschrieben in den Erinnerungen von einer, nolens volens in die Unterwelt gemachten Reise, so zu Stendal bei Franzen und Grofse im Jahre 1806 in zwei Bänden erschienen sein sollen.